# Die britische Offensive in Aegypten

## Britische Darstellung des Verlaufs der Schlacht

### Einbruch in die Minenfelder der Achse

**Bei der Achten Armee,** 26. Okt. (Exchange) Auf breiter Front steht nun die Achte Armee mit dem Afrikakorps und den italienischen Streitkräften im Gebiet von El Alamin im Kampf. Ueber den bisherigen Kampfverlauf kann mitgeteilt werden: General Montgomery erteilte unmittelbar vor der Offensive, die durch ein neunstündiges Trommelfeuer eingeleitet wurde, zwei Divisionen den Befehl, an fünf verschiedenen Stellen in die deutsch-italienische Sperrzone einzubrechen und möglichst breite Kanäle im Minenfeld zu schaffen, die den Einsatz von Panzern ermöglichen würden. Mit dieser äußerst schwierigen Aufgabe wurden die 44. Division aus London und die 51. Division „Mittel-Schottland" betraut.

In zwei Tagen schwerer und blutiger Kämpfe ist jetzt diese erste Aufgabe vollendet worden: Das Minenfeld des Gegners ist an fünf Stellen aufgebrochen worden und Korridore wurden gelegt und gesäubert, in denen bereits Panzer — an einer Stelle sogar auf verhältnismäßig breiter Front — operieren. Es sei jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dies nicht etwa die Beseitigung des gesamten Minenfeldes des Afrikakorps bedeutet. Der Einsatz von Panzern innerhalb der Minensperre bedeutet für die angreifende Infanterie eine wesentliche Entlastung. Frontkorrespondenten der „Exchange", die mit der Londoner Division mitten in der deutschen Minenkette stehen, berichten darüber:

„Ein schnelles Vorrücken ist nicht möglich. Von allen Seiten liegt schweres Maschinengewehr- und Mörserfeuer auf unseren vorgeschobenen Positionen. Die Verluste, die Freund und Feind erleiden, sind hoch. Das Eintreffen der schweren Panzer, unter ihnen viele amerikanischer Herkunft, bedeutet, daß jetzt vor allem die Maschinengewehrnester des Gegners wirkungsvoller angegriffen werden können. Jedes Vordringen muß mit größter Umsicht erfolgen, da Hunderte kleiner Sprengminen, an Drähten miteinander verbunden, unter dem Sand liegen und zunächst entladen werden müssen.

Die ersten größeren Transporte deutsch-italienischer Kriegsgefangener haben bereits unsere Linien passiert. Sie gehören fast ausschließlich der 164. deutschen Division und der italienischen Division Folgore an, die erst vor kurzem in der Westlichen Wüste eingetroffen ist. Aus den Gefangenenaussagen und den ersten Feststellungen, die von hier aus erfolgten, erkennen wir, daß sich in einer Tiefe von etwa fünf Kilometern hinter dem Minenfeld deutsch-italienische Artilleriepositionen in dichter Staffelung befinden. Seit dem Sonntagmittag liegen diese bereits zum Teil unter dem Feuer der Fünfundzwanzigpfünder, die jetzt inmitten des deutschen Minenfeldes Stellung bezogen haben. Wir erfahren, daß sich in dieser vor uns liegenden Zone zwei deutsche Panzerdivisionen und die italienische Division Trento befinden."

Hinter den britischen Divisionen, die jetzt in den Kanälen stehen, befinden sich australische und neuseeländische Divisionen, die südafrikanische 1. Division, die indische 4. Brigade, die 50. Division (Northumberland) und schließlich frei-französische und griechische Truppen. Das Eingreifen dieser Einheiten dürfte unmittelbar bevorstehen.

Man erwartet im Hauptquartier der Achten Armee, daß erst am vierten Tage angesichts der außerordentlich starken Defensivpositionen Rommels eine Beurteilung der Frontlage möglich sein werde. Entscheidende Kampfhandlungen dürften erst beginnen, wenn die gegenseitigen Panzerstreitkräfte aufeinanderprallen. Eine volle Manövrierfähigkeit der alliierten Panzerwaffe ist aber nur dann gegeben, wenn es gelingt, das Minenfeld des Gegners und die erwähnte Artilleriesperrzone des Afrikakorps zu beseitigen. Vorerst ist es nur zu kleineren Panzergefechten gekommen.

Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Briten jetzt nicht nur die Ueberlegenheit in der Luft besitzen, sondern auch artilleristisch stärker als der Gegner ausgerüstet sind. Eine beträchtliche Anzahl deutsch-italienischer Batterien ist niedergekämpft worden. Das Trommelfeuer, an dem auf seiten der Achten Armee mehrere hundert Geschütze teilnehmen, steht dem Artillerieeinsatz in entscheidenden Kämpfen des ersten Weltkrieges nicht nach. Es ist bis zu dem hundert Kilometer hinter der Front liegenden Alexandrien vernehmbar.

Die alliierte Luftwaffe hat am Sonntag den zahlenmäßigen Einsatz an Jägern und Bombern um 20 Prozent gesteigert. Hinter den deutschen Linien sind zahlreiche Brände zu beobachten, und es steht außer Zweifel, daß der Gegner beträchtliche Einbußen an Kriegsmaterial aller Art erlitten haben muß. Bisher konnten Stuka-Angriffe wirkungsvoll abgewehrt werden. Das Feuer der feindlichen Flak hat erheblich nachgelassen.

### Die Rolle der Luftwaffe

**Kairo,** 25. Okt. (United Preß) Das britische Kommando berichtet heute abend, daß den ganzen Tag über keine Luftangriffe gegen die alliierten Landstreitkräfte durchgeführt worden sind. Man hütet sich aber davor, voreilige Schlüsse aus dieser Inaktivität der deutsch-italienischen Luftwaffe zu ziehen. Sie könnte, erklären Sachverständige, unter Umständen nur vorübergehender Natur sein. Für den Augenblick allerdings kommt diesem Sachverhalt große Bedeutung zu. Die Bombenabwürfe über den Minenfeldern und den zahlreichen Feldbefestigungen kamen den Landstreitkräften zustatten, die auf diese Weise, ohne selber große Opfer bringen zu müssen, in die feindlichen Verteidigungsanlagen einzudringen vermochten. In den späten Nachmittagsstunden unternahmen große Formationen alliierter Bomber konzentrierte Angriffe gegen feindliche Fahrzeugbereitstellungen; diese Aktionen werden als sehr erfolgreich geschildert.

### Erklärungen General Montgomerys

**Im Operationshauptquartier General Montgomerys an der Front von Alamin,** 23. Okt. (United Preß) Die Nachricht, daß die schon längst erwartete alliierte Offensive an der ägyptischen Front in wenigen Stunden beginnen werde, vernahmen die Kriegsbericht-

### In den Minenfeldern des Kampfgebiets

**Bei der Hochländerdivision in den deutschen Linien an der Front von El Alamin,** 26. Okt. **(R. M.-Tel.) der „United Preß")** Die schottischen Truppen, mit denen ich vorging, wurden von Dudelsackpfeifern angeführt, die ununterbrochen die alten Kampfweisen des Hochlands bliesen. Die Schotten erzwangen mit dem Bajonett den Durchgang durch die Stacheldrahtsperren und Minenfelder bis tief in die deutschen Stellungen hinein. Gleichzeitig griffen an anderen Punkten Australier, Neuseeländer und Südafrikaner an, und die Breschen, die sie in die deutsche Verteidigungslinie schlugen, ermöglichten es den Panzern, ihrerseits vorzugehen und die feindlichen Panzer innerhalb der deutschen Hauptstellung zum Kampfe zu stellen. Dieses Vorgehen stellt eine Neuerung im Wüstenkriege dar, denn bisher bestand die Taktik darin, die Panzer vorauszuschicken, die den Weg für die Infanterie freizumachen hatten.

Als wir die deutschen Stellungen durchstoßen hatten, begann die deutsche Artillerie das Sperrfeuer unserer Batterien zu erwidern, und die Schotten gingen in Deckung und begannen sich einzugraben. Unsere erste Angriffswelle konnte ohne viele Schwierigkeiten die deutschen Minenfelder überwinden; nur der rechte Flügel wurde durch eine besonders stark befestigte Stellung aufgehalten. Um Mitternacht war unsere Angriffswelle über das ihr gestellte Ziel hinaus vorgestoßen; sie setzte den Angriff fort und besetzte nach heftigem Kampf eine zweite Stellungslinie. Nun wurde die Sicht äußerst schlecht; ein dichter Schleier aus Staub und Rauch lagerte über dem Schlachtfeld, und Stichflammen explodierenden Geschosse stiegen allenthalben gegen den Himmel empor. Wir trafen auf Verwundete, und Bahrenträger gingen in gebückter Haltung vor, um sie aufzunehmen und zu den Ambulanzautos zu bringen, die ihr Möglichstes taten, um mit den vorgehenden Truppen Schritt zu halten. Es war für die Ambulanzen äußerst schwierig, sich zwischen den langsam vorrückenden Truppen- und Panzerkolonnen durchzuwinden.

Ich lag hinter einem Sandhaufen auf dem Boden und suchte Deckung vor den feindlichen Artilleriegeschossen. Neben mir lag ein verwundeter junger Schotte; er war bewußtlos, und sein Gesicht zeigte im Mondlicht eine tödliche Blässe. Plötzlich hob ein leichter Windstoß den Staub- und Rauchvorhang über dem Schlachtfeld, und ich konnte die Bajonette der britischen Infanterie blitzen sehen; aber sogleich senkte sich der Vorhang von neuem.

Als der Morgen graute, war der Kampf immer noch in vollem Gang, und es sah so aus, als ob die Schlacht noch heftiger würde. Das Hochlandregiment, bei dem ich mich befand, hatte in fünfeinhalb Stunden acht Kilometer zurückgelegt, davon drei Kilometer innerhalb der deutschen Linien; wir hatten zwei feindliche Minenfelder passiert, aber vor uns lagen noch weitere Minenfelder und Drahtverhaue, die die deutsche Hauptline deckten. Ich begab mich am Morgen im Licht eines herrlichen Wüstenmorgenrots nach unseren Ausgangsstellungen zurück und überholte mit meinem Wagen lange Kolonnen von beladenen Ambulanzen sowie von Gefangenen. Hinter mir donnerten die Geschütze; die Schlacht nahm ihren Fortgang

## Der Luftangriff auf Mailand

### Britischer Bericht

**London,** 26. Okt. ag (Reuter) Zu dem am Samstag von Lancaster-Bombern durchgeführten Angriff auf Mailand erklärt das Luftministerium u. a.:

Beim Rückflug wurden die englischen Apparate über Nordfrankreich von deutschen Nachtjägern bei hellem Mondschein angegriffen. Diese Angriffe waren sozusagen ergebnislos, da nur drei britische Bomber verloren gingen.

Die Bombardierung Mailands erfolgte im allgemeinen aus einer Höhe von 1200 Metern. Es wurden Brand- und Sprengbomben von 1000 und 2000 Kilo abgeworfen. Brände und dichte Rauchsäulen wurden beobachtet. Mailand verfügt über einige schwere und mittelschwere Fliegerabwehrgeschütze sowie über ein Sperrballonnetz. Zahlreiche italienische Jagdflugzeuge stellten sich unsern Fliegern entgegen.

**Zentrum der italienischen Kriegsindustrie. Dort befinden sich die Caproni-bomber-Werke und die Marelli-Magnetfabriken.**

### Neuer Angriff in der Nacht zum Sonntag

**Im Hauptquartier R. A. F.,** 25. Okt. (Exchange) Der Angriff auf Mailand wurde in der Nacht zum Sonntag wiederholt, und eine beträchtliche Anzahl britischer Schwerbomber war eingesetzt, um die Eisenbahnanlagen, ein Lokomotivwerk, die „Caproni"-Bomberfabrik und andere Betriebe der Rüstungsindustrie zu bombardieren. Der Feuerschein der Brände, die wenige Stunden vorher von den „Lancasters" entfacht worden waren, wurde bereits sechzig Kilometer vor Mailand beobachtet, und die anfliegenden Staffeln konnten den Angriff zielgenau zu Ende führen.

Zur gleichen Zeit wurden einige andere wichtige industrielle Anlagen in der Nähe von Mailand mit Spreng- und Brandbomben belegt. Von diesem Unternehmen sind fünf britische Bomber nicht nach England zurückgekehrt.

### Bericht aus Mailand

**Mailand,** 25. Okt. **(Tel. unseres S-Korr.)** Da Presseberichte über Luftbombardemente erst nach der Bekanntgabe des Heeresberichtes im Rundfunk bekanntgegeben werden, sind die heutigen Morgenblätter noch nicht in der Lage, vom gestrigen Tages- und dem nachfolgenden Nachtangriff auf Mailand Notiz zu nehmen. Auf Grund eigener Beobachtungen bemerken wir lediglich, daß die meisten durch Brandbomben entstandenen Feuersbrünste ziemlich rasch gelöscht werden konnten. Nach den Erhebungen, die bis jetzt durchgeführt werden konnten, scheinen sich keine Landsleute unter den Opfern zu befinden. Das Gebäude der Schweizerschule ist trotz in der Nähe entstandener Brände unversehrt. Bei Tag wurde heute wieder Fliegeralarm gegeben; da keine feindlichen Flugzeuge gesichtet wurden, trat die Bodenabwehr nicht in Aktion.

In halbamtlicher Form berichten die Zeitungen zunächst über die britische Darstellung der Bombardierung von Genua. Der „Popolo d'Italia" schreibt, die britische Darstellung sei sichtlich für den innern britischen Gebrauch bestimmt. Das italienische Volk wisse um die Opfer und Leiden des Krieges Bescheid, und der Haß der Briten werde mit gleichem Haß erwidert. Im „Corriere della Sera" werden die Bombardierungen als unrühmlich, feig und gemein bezeichnet. Ueber die Alarme in der Schweiz veröffentlicht das Blatt einen aus Bern datierten ausführlichen Bericht, in dem unter anderem gesagt wird, daß die Aktion der Fliegerabwehrbatterien bei Bern besonders lebhaft gewesen sei.

*

**Stockholm, 25. Okt. (bo-Tel.) Bei dem letzten** britischen Bomberraid auf Genua sind das schwedische und das dänische Konsulat durch Bomben zerstört worden.

### Keine Opfer unter den Schweizern in Mailand und Genua

**Bern,** 25. Okt. ag Das eidgenössische Politische Departement teilt mit:

Auf Grund der eingetroffenen Berichte der Schweizerkonsuln in Mailand und Genua haben die kürzlichen Bombenangriffe kein Opfer unter den Angehörigen der Schweizerkolonien dieser Städte gefordert.